

Schutz vor dem Hochwasser

Acht Millionen Euro teures Hochwasserrückhaltebecken wird am 17. Oktober eingeweiht

VON ARMIN HASS

Volkmarsen-Ehringen. Nur wenige können von sich behaupten, die Entstehung ihres Arbeitsplatzes von Anfang miterlebt zu haben. Der für das Hochwasserrückhaltebecken zuständige Stauwärter Andreas Richter gehört dazu.

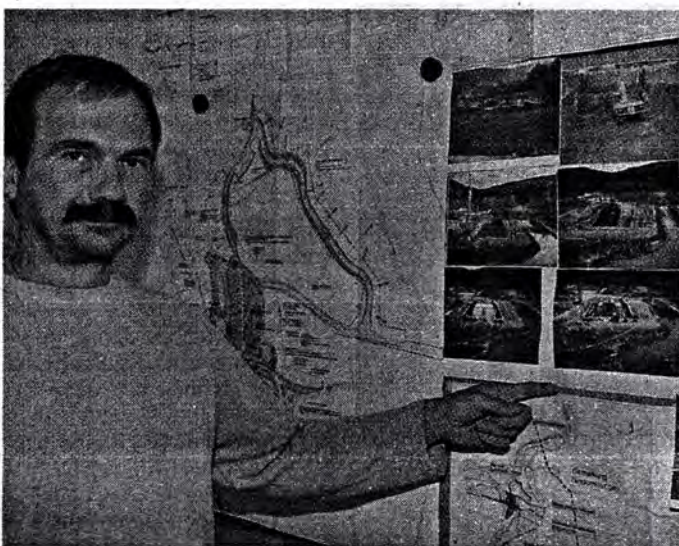
Am 17. Oktober 2008 wird das von den Ehringern seit Jahrzehnten herbeigesehnte Bauwerk eingeweiht, und Richter wird beim folgenden Tag der offenen Tür allerhand zu erzählen haben über technische Details und seine Aufgaben.

Richter aus dem Caldener Ortsteil Ehrsten ist seit 1. Januar 2008 offiziell Stauwärter für den Twistesee und hat in dieser Funktion die Nachfolge von Heinz Weidemann angetreten. Mit dem fast fertiggestellten Hochwasserrückhaltebecken

bei Ehringen nimmt sein Aufgabengebiet an Größe zu. Seinen Jahresurlaub hat sich der Familienvater aufgehoben, weil er selbst auch noch die letzten Arbeiten an dem für die Region Ehringen/Volkmarsen so wichtigen Bauwerk begleiten will und freilich auch alle nötigen Einweisungen in die verschiedenen Bauwerke im und am Staudamm nötig sind. Da ist das Auslassbauwerk in dem zehn Meter hohen Damm, das bei einem Hochwasser praktisch die Schotten dicht macht und nur noch so viel Wasser durchlässt, wie für den Unterlauf der Erpe noch zuträglich und die Obermühle bei Ehringen nötig ist. Zudem ist ein Gebäude mit Steuerungs- und Kontrollgeräten entstanden.

Der Staudamm ist fast fertiggestellt. Straßen und Wege für Anliegerverkehr und Wanderer werden noch angelegt, Baustraßen zurückgebaut. Ein Parkplatz wird für motorisierte Besucher des Bauwerks und Wanderer angelegt, die mit dem Pkw zum Ausgangspunkt fahren wollen.

Zur Einweihung in knapp zwei Monaten wird Gras über den 220 Meter langen Schutzwall gewachsen sein. Der Damm besteht aus einer genau ausgetüftelten Mischung ver-



Andreas Richter, der seit dem 1. Januar 2008 sowohl für den Twistesee als auch für das Hochwasserrückhaltebecken bei Ehringen zuständige Stauwärter beim Hessischen Wasserverband Diemel, hat den Baufortschritt an dem Bauwerk bei Ehringen anhand von Fotos festgehalten. (Foto: -ah-)

schiedener Materialien. So wurden Rötton aus der Lehmgrube der ehemaligen Ziegelei Volkmarsen, Buntsandsteinschotter, Kalkstein, ein Kunststoffgitter und Beton zum Verpressen im Untergrund verwendet.

Beliebtes Ausflugsziel

Die Baustelle, am 29. September 2006 erfolgte der erste Spatenstich mit Staatsminister Wilhelm Dietzel, ist in den beiden vergangenen Jahren nicht nur von Bauarbeitern bevölkert worden, sondern ist seither eine Art Pilgerstätte für viele Volkmarser und Ehringer geworden. So oft hat die Hochwasser führende Erpe durch Überschwemmungen Schäden verursacht, dass viele Bürger dankbar den Baufortschritt verfolgen – und ebenso erfreut zur Kenntnis nehmen, dass die Erpe nicht gerade während der Bauarbeiten zum reißenden Fluss anschwellt.

Die Bauarbeiten wären durch ein Hochwasser beeinträchtigt worden. Denn im Bereich des Auslassbauwerks wurde eine sieben Meter tiefe Baugrube ausgehoben, die aufgrund der geologischen Gegebenheiten an den Wänden mit 218 etwa elf Meter langen Betonpfählen befestigt werden musste. So wurde die Grube gegen Grundwas-

ser abgedichtet. Der Bach, der neben anderen Gewässern aus einem Einzugsgebiet von über 120 Quadratkilometern Wasser gen Ehringen und Volkmarsen befördert, wurde in seinem Lauf unmittelbar vor dem Damm umgeleitet.

Zum Schutz vor Treibzeug, das während der ersten Einstauphase die Schütztafeln blockieren könnte, wurden im Zulauf Eichenpfosten in Betonköcher gesetzt. Das Tosbecken, zur Energievernichtung mit Strahlaufreißern und Prallkörpern ausgerüstet, ist über eine Zufahrtsrampe für Räumgerät zum Entfernen von Geröll zugänglich.

Bahndamm schützen

Um der Obermühle im benötigten Umfang Wasser zuleiten zu können, wurde unterhalb der Bahnbrücke ein Regelschütz in den Zuleitungsgraben eingebaut. Unmittelbar davor schließt die neue Gewässerstrecke mit einem Fischpass wieder an das alte Bachbett an.

Das Hochwasserrückhaltebecken Ehringen ist für ein sogenanntes 75-jähriges Hochwasser ausgelegt. Normalerweise legen die Fachleute ein 100-jähriges Hochwasser für ihre Planungen zugrunde. Doch dann hätte ein größerer Stauraum vorgesehen werden müssen und würde ein Flügeldamm zum Schutz der Bahnlinie erforderlich und die mit acht Millionen Euro bezifferten Baukosten erheblich verteuern. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde auf diesen Aufwand verzichtet. So liegt die Dammkrone auf der gleichen Höhe wie die parallel verlaufende Bahnlinie.

1,43 Millionen Kubikmeter kann der Trockenstau fassen. Überschwemmungen wie die beiden im Mai und Juli 2002 sind dann nicht mehr möglich.

Die Auswirkungen eines 100-jährigen Hochwassers wie 1984 können immerhin wesentlich abgemildert werden.

Das Auslassbauwerk im Damm ist das Kernstück des Hochwasserrückhaltebeckens, denn es lässt so viel Wasser durch wie nötig und reguliert die Erpe bei Hochwassergefahr. Dazu wird der Abfluss unterhalb des Bahndamms und an der Erpebrücke in Ehringen gemessen. Die Abgabe aus dem Becken wird so gesteuert, dass innerhalb der Ortslage Ehringen ein Abfluss von 29,5 Kubikmetern pro Sekunde bis zum Erreichen des Vollstaus nicht überschritten wird.

Das Land gibt 6,4 Millionen Euro. Der Hessische Wasserverband Diemel ist mit 1,6 Millionen Euro beteiligt. Die Stadt Volkmarsen trägt davon 400 000, der Kreis Waldeck-Frankenberg 200 000 Euro.

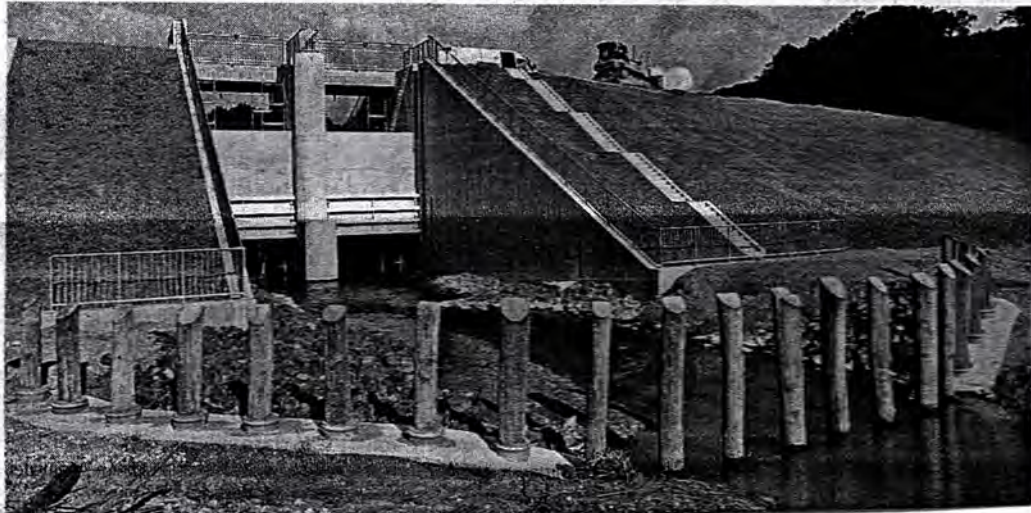
Der Stauwärter Andreas Richter wird beim anstehenden Tag



Ein harmlos plätschernder Bach ist die Erpe normalerweise. Doch wegen der immer auftretenden Hochwasser mit Todesopfern und hohen Schäden in den vergangenen rund 150 Jahren ist ein Staudamm bei Ehringen errichtet worden. Unser Bild zeigt von der Krone des Damms die Erpe mit den als Grobrechen dienenden Eichenstämmen vor dem Auslassbauwerk. (Foto: -ah-)

der offenen Tür am 18. Oktober viel zu erzählen haben und freut sich schon auf dieses Wochenende. Das nötige Fachwissen hat er durch eine Zusatzausbildung erworben. Der Mitarbeiter des Wasserverbandes hatte zunächst Maschinenbau studiert und danach eine Ausbildung im Heizungsbauwerk durch-

laufen: „Ich brauchte einen Arbeitsplatz, der mir die Versorgung der Familie ermöglichte“, erklärt er die ungewöhnliche berufliche Vorgeschichte. Aus gesundheitlichen Gründen absolvierte er eine Umschulung zum Informatiker. Schließlich bot sich die neue Tätigkeit beim Wasserverband an.



Der Staudamm bei Ehringen.



Zurzeit wird noch an einer Straße hinter dem Rückhaltebecken bei Ehringen gebaut. Diese dient ausschließlich Baumaschinen und Versorgungsfahrzeugen als Fahrstrecke. (Foto: -ah-)

